

Andreas Zick · Beate Küpper (Hg.)

# DIE GEFORDERTE MITTE

RECHTSEXTREME UND  
DEMOKRATIEGEFÄHRDENDE  
EINSTELLUNGEN IN  
DEUTSCHLAND 2020/21

Herausgegeben für die  
Friedrich-Ebert-Stiftung  
von Franziska Schröter



Die geforderte Mitte

Andreas Zick · Beate Küpper (Hg.)

# Die geforderte Mitte

## Rechtsextreme und demokrati- tiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2020/21

Mit Beiträgen von

Sabine Achour · Wilhelm Berghan · Hannes Delto · Alexander  
Häusler · Nora Rebekka Krott · Beate Küpper · Pia Lamberty ·  
Souad Lamroubal · Astrid Mayerböck · Nico Mokros · Michael  
Papendick · Jonas H. Rees · Yann Rees · Klaus Michael  
Reininger · Fritz Reusswig · Maïke Rump · Andreas Zick

Herausgegeben für die Friedrich-Ebert-Stiftung  
von Franziska Schröter



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet  
diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet  
über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-8012-0624-6

Copyright © 2021 by Verlag J. H. W. Dietz Nachf. GmbH  
Dreizehnmorgenweg 24, 53175 Bonn  
Umschlaggestaltung: Jens Vogelsang, Aachen  
Satz: Kempken DTP-Service| Satztechnik · Druckvorstufe · Mediengestaltung, Marburg  
Druck und Verarbeitung: Bookpress, Olsztyn / CPI books, Leck  
Alle Rechte vorbehalten  
Printed in Poland 2021

**FRIEDRICH  
EBERT**   
**STIFTUNG**

**Forum Berlin**



Die zusätzlichen Tabellen des  
Online-Anhangs finden Sie unter  
[www.fes.de/mitte-studie](http://www.fes.de/mitte-studie).

# Inhalt

## Vorwort der Herausgeberin

Franziska Schröter . . . . . 13

## 1 Hinführung zur Mitte-Studie 2020/21

### 1.1 Die gefährdete wie geforderte Mitte in Zeiten einer Pandemie . . . . . 17

Andreas Zick

Gefährdungen und Herausforderungen der Mitte . . . . . 17

Die Mitte in der Pandemie . . . . . 20

Mit Wut und Hass in die Krise . . . . . 24

Die Themen der Mitte-Befragung 2020/21 . . . . . 28

### 1.2 Methodik und Design der Mitte-Studie 2020/21 . . . . . 32

Maike Rump · Astrid Mayerböck

Stichprobenziehung . . . . . 33

Gewichtung . . . . . 35

Zusammensetzung der Stichprobe . . . . . 37

Auswirkungen des Lockdowns auf die Datenerhebung . . . . . 37

Fortschreibung der Langzeitbeobachtung von Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit (GMF), sozialer Erwünschtheit, »weiß nicht«, keine Angabe als Antwortoption . . . . . 40

## 2 Volkes Stimme – antidemokratische und populistische Einstellungen

Beate Küpper · Wilhelm Berghan · Andreas Zick · Maike Rump	43
2.1 Grundpfeiler und populistische Gefährdungen der Demokratie	43
2.2 Was kennzeichnet Populismus?	44
2.3 Populismus als Herausforderung für die Demokratie	47
2.4 Einstellungen zur Demokratie – empirische Befunde	48
2.5 Erfassung populistischer und rechts-populistischer Einstellungen	51
2.6 Verbreitung (rechts-)populistischer Einstellungen in der Bevölkerung	57
2.7 (Rechts-)populistische Einstellungen nach politischer Selbstpositionierung	60
2.8 Wie (rechts-)populistische mit rechtsextremen Einstellungen und jenen zur Demokratie zusammenhängen	62
2.9 (Rechts-)Populismus und Gewalt	64
2.10 (Rechts-)Populismus und die Wahrnehmung von Bedrohungen	67
2.11 Populistische Einstellungen in Deutschland öffnen die Mitte für antidemokratische Ideologien	70

## 3.0 Rechtsextreme Einstellungen in der Mitte 2020/21

Beate Küpper · Andreas Zick · Maike Rump	75
3.0.1 Rechtsextremismus in seiner sichtbarsten Erscheinungsform	75
3.0.2 Das Phänomenfeld Rechtsextremismus	79
3.0.3 Rechtsextreme Einstellungen in der Mitte 2020/21	84
3.0.4 Zeitliche Entwicklungen rechtsextremer Einstellungen	90
3.0.5 Rechtsextreme Einstellungen in demografischen Gruppen	91
3.0.6 Schlussbetrachtung zu den Befunden	107

<b>3.1 Menschenfeindliche Orte – Regionale Ausprägungen rechtsextremer Einstellungen in Deutschland</b>	
Yann Rees · Jonas H. Rees · Andreas Zick . . . . .	112
3.1.1 Einleitung . . . . .	112
3.1.2 Regionale Faktoren und rechtsextreme Einstellungen und Handlungen . . . . .	113
3.1.3 Kontakterfahrungen oder Bedrohung? Ausländer_innenanteil als regionaler Einflussfaktor für rechtsextreme Einstellungen . . . . .	113
3.1.4 Darstellung und Analyse der Ergebnisse . . . . .	116
3.1.5 Regionalpolitisches Klima und rechtsextreme Einstellungen . . . . .	121
<b>3.2 Misstrauen gegenüber Medien zwischen Populismus, Rechtspopulismus und Rechtsextremismus</b>	
Yann Rees · Michael Papendick . . . . .	123
3.2.1 Öffentlich-rechtliche Medien in Deutschland . . . . .	123
3.2.2 Misstrauen gegenüber (öffentlich-rechtlichen) Medien und Rechtspopulismus . . . . .	124
3.2.3 Misstrauen gegenüber Medien: Messung und deskriptive Auswertungen . . . . .	125
3.2.4 Medienmisstrauen und rechtspopulistische und rechtsextreme Einstellungen . . . . .	126
3.2.5 (Öffentlich-rechtliche) Medien unter Druck? . . . . .	128
<b>3.3 Vereinssport in rechtsextremer und menschenfeindlicher Gesellschaft</b>	
Hannes Delto · Andreas Zick . . . . .	130
3.3.1 Homogenität und Bedrohungswahrnehmung im Vereinssport . . . . .	131
3.3.2 Rechtsextreme Einstellungen unter den Sportvereinsmitgliedern in der Mitte . . . . .	134
3.3.3 Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und Einstellungen zu Demokratie, kultureller Vielfalt und Diskriminierung . . . . .	136
3.3.4 Fazit . . . . .	138

#### 4 Menschenfeindlicher Rassismus

##### und Ungleichwertigkeitszuschreibungen

Andreas Zick . . . . .	141
4.1 Gewalt und Hass, die Rassismus an die Oberfläche spülen . . . . .	141
4.2 Rassismus, Vorurteile und Menschenfeindlichkeit . . . . .	145
4.3 Rassistische Einstellungen gegen Schwarze Menschen in der Mitte 2021 . . . . .	150
4.4 Bigotterie in der Mitte? . . . . .	158
4.5 Soziale und ideologische Einflüsse auf rassistische Einstellungen gegen Schwarze Menschen . . . . .	161
4.6 Rassismus, Macht und radikal rechte Orientierungen . . . . .	166
4.7 Die Mitte zwischen Bewusstseinsbildung, Bigotterie und Rassismus – ein Fazit . . . . .	166

#### 5 Alltagsrassismus: weit mehr als nur die Frage nach der Herkunft

Soudal Lamroubal . . . . .	173
5.1 Facebook: Ein Spiegelbild der Mitte? . . . . .	174
5.2 Ein Alltag. Eine Mutter. Ein Kampf zwischen Hoffnung, Resignation und Machtlosigkeit . . . . .	175
5.3 Rechtfertigen, beweisen und ausreichend bemühen! . . . . .	176
5.4 Alltagsrassismus sichtbar machen als Zeichen gesellschaftlichen Zusammenhaltes . . . . .	178
5.5 Die schmerzlichste Perspektive . . . . .	179



## **6 Herabwürdigungen und Respekt gegenüber Gruppen in der Mitte**

Andreas Zick . . . . .	181
6.0 Einleitung . . . . .	181
6.1 Konzepte und Veränderungen der Erfassung . . . . .	183
6.2 Vorurteile in der Mitte: Verteilungen und Trends . . . . .	187
6.3 Demografie der Menschenfeindlichkeit . . . . .	193
6.4 Zusammenhalt, Vielfalt und Vorurteile – oder das Zusammenhaltsparadox . . . . .	196
6.5 Menschenfeindlichkeit, politische Ideologien und Gewalt . . . . .	201
6.6 Warum Antisemitismus? . . . . .	206
6.7 Zwischen Toleranz und Herabwürdigung – ein Fazit . . . . .	208

## **7 Wahlmisstrauen und mensenfeindliche Einstellungen**

Maike Rump · Beate Küpper . . . . .	213
7.1 Einleitung . . . . .	213
7.2 Sonntagsfrage: Wie wählt die Mitte? . . . . .	215
7.3 Vertrauen in den korrekten Ablauf der Wahlen . . . . .	217
7.4 Die AfD als Partei wie jede andere? . . . . .	221
7.5 Schlussbetrachtung . . . . .	223

## **8.0 Rechtsextreme Widerstandspostulate und völkisch-autoritäre Rebellion**

Alexander Häusler · Beate Küpper . . . . .	225
8.0.1 Politischer Einfluss und Druck von rechts außen . . . . .	225
8.0.2 Völkisches Revival und rechter Kulturkampf . . . . .	227
8.0.3 Neue rechte Bewegungen und die AfD . . . . .	229
8.0.4 Rechter Aufstand im Ausnahmezustand . . . . .	232
8.0.5 Völkisch-autoritär-rebellische Einstellungen in der Mitte 2020/21 . . . . .	235

8.0.6 Zusammenhängendes Muster völkisch-autoritär-rebellischer Einstellungen . . . . .	240
8.0.7 Zusammenhang mit rechtsextremen Einstellungen . . . . .	242
8.0.8 Determinanten völkisch-autoritär-rebellischer Ansichten und Bezüge zur Coronapandemie . . . . .	242
8.0.9 Schlussbetrachtung . . . . .	244

## **8.1 Antigenderismus: Ideologie einer »natürlichen Ordnung« oder Verfolgungswahn?**

Nico Mokros · Maïke Rump · Beate Küpper . . . . .	246
8.1.1 Einleitung . . . . .	246
8.1.2 »Gender Trouble« in der Mitte . . . . .	248
8.1.3 Gender als erweitertes Konfliktfeld . . . . .	250
8.1.4 Erfassung und Verbreitung von Antigenderismus in der Mitte-Studie 2020/21 . . . . .	253
8.1.5 Zusammenhänge mit Menschenfeindlichkeit und Rechtsextremismus . . . . .	257
8.1.6 Zusammenhänge mit Verschwörungsglauben, Rechtspopulismus und Gewalt . . . . .	259
8.1.7 Fazit und Ausblick . . . . .	260

## **8.2 Propagandafeld: Klima**

Fritz Reusswig · Beate Küpper · Maïke Rump . . . . .	262
8.2.1 Energie- und Klimapolitik als Themenfeld rechter und rechtspopulistischer Diskurse . . . . .	262
8.2.2 Warum das Themenfeld Klima/Energiewende von rechts außen aufgegriffen wird . . . . .	263
8.2.3 Einstellungen zu Klimawandel und Energiewende in der Bevölkerung . . . . .	269
8.2.4 Zusammenhangsmuster energie- und klimapolitischer Einstellungen . . . . .	272

8.2.5 Zusammenhänge zwischen Einstellungen, die auf Klima  
 und Energiewende bezogenen sind, und rechtspopulistischen  
 sowie rechtsextremen Einstellungen . . . . . 274

8.2.6 Zusammenfassung und Ausblick . . . . . 279

**9 Gefährliche Mythen: Verschwörungserzählungen  
 als Bedrohung für die Gesellschaft**

Pia Lamberty · Jonas H. Rees . . . . . 283

9.1 Einleitung . . . . . 283

9.2 Die Psychologie hinter dem Glauben an Verschwörungen . . . . . 285

9.3 Konsequenzen von Verschwörungsideologien . . . . . 287

9.4 Verbreitung von Verschwörungsmmythen in der Mitte . . . . . 288

9.5 Verschwörungserzählungen über die Covid-19-Pandemie . . . . . 292

9.6 Verschwörungsmentalität und politische  
 Selbstpositionierung . . . . . 295

9.7 Verschwörungsmentalität und Gewaltbilligung . . . . . 297

9.8 Fazit und Ausblick . . . . . 298

**10 Im Einklang mit der Gesellschaft?  
 Mentalisierung als Kompetenz der Mitte**

Nora Rebekka Krott · Klaus Michael Reininger . . . . . 301

10.1 Vermittlungsfähigkeit als Kompetenz der Mitte . . . . . 302

10.2 Mentalisierungsfähigkeit als psychologische  
 Basis von Vermittlung . . . . . 303

10.3 Mentalisierung unter den Befragten . . . . . 304

10.4 Mentalisierung als Vermittlungskompetenz der  
 demokratischen Mitte . . . . . 305

10.5 Mentalisierung als Schutzfaktor vor  
 antidemokratischem Denken, Fühlen und Handeln . . . . . 308

10.6 Fazit . . . . . 308

## 11 Politische Bildung als Transmitter der Demokratie: Demokratie muss man machen – Neun Appelle zur politischen Bildung

Sabine Achour . . . . .	311
11.1 Einstellungsmodifikationen: Erinnerung an eine andere politische Kultur? Politische Bildung als Daueraufgabe, nicht als Feuerwehr . . . . .	312
11.2 Die Mitte zwischen Toleranz und Menschenfeindlichkeit: Politische Bildung als antirassistische Bildung . . . . .	313
11.3 Rechtspopulismus: Rechtsextreme Vermischung und Verhärtung – Von der Extremismusprävention zur politischen Bildung für die Mitte . . . . .	315
11.4 Antidemokratischer Cocktail von Verschwörungsglauben und (neu-)rechten Einstellungen: Aufklärung gegen die rechte Märchenwelt . . . . .	318
11.5 Zwischen Ambivalenzen und Bigotterie: Vielfalt und Konflikte anerkennen – Perspektiven greifbar machen . . . . .	320
11.6 Bildungsabhängigkeit demokratischer Einstellungen: Gegen die strukturellen Zugangsbarrieren zur politischen Bildung – »von Anfang an« . . . . .	321
11.7 Wider die politische Ohnmacht: Politische Bildung, wo sie gebraucht wird – aufsuchend und sozialräumlich . . . . .	323
11.8 Soziale Spaltung, Klimawandel, völkisch-autoritäre Rebellion, Antisemitismus: Heute mit politischer Bildung gegen menschenfeindliche Kriseneffekte von morgen . . . . .	325
11.9 Neurechte Akteure »politischer Bildung«: Rückkehr und Solidarität der Etablierten . . . . .	327

## Anhang

Glossar statistischer und methodischer Begriffe . . . . .	332
Literatur . . . . .	339
Die Autorinnen und Autoren . . . . .	371

## 1.2 Methodik und Design der Mitte-Studie 2020/21

Maike Rump · Astrid Mayerböck

Die Ergebnisse der Mitte-Studie 2020/21 basieren auf einer Repräsentativbefragung der erwachsenen deutschen Wohnbevölkerung. Die Erhebung wurde von »**uzbonn** – Gesellschaft für empirische Sozialforschung und Evaluation« zwischen dem 2. Januar und 17. Februar 2021 durchgeführt. Es sollte jedoch beachtet werden, dass einige Einstellungsmuster und Meinungen stabiler sind, als andere und nicht erst zum Zeitpunkt der Befragung festgelegt werden. Die Studienergebnisse beziehen sich deswegen sowohl auf das Jahr 2020, als auch auf den Beginn des Jahres 2021. Wie in den vorherigen Jahren hat das Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG) den Fragebogen für die telefonische Befragung mit dem Umfrageinstitut abgestimmt und neben den bewährten Instrumenten aktuelle gesellschaftliche Fragen ergänzt. Das gilt in dieser Erhebung auch für die demografischen Variablen, die etwa um die Frage der Kurzarbeit ergänzt wurden. Der Fragebogen wurde im Dezember 2020 einem Pretest unter realen Feldbedingungen mit 25 Personen unterzogen und anschließend überarbeitet.

Analog zu den Befragungen 2016 und 2018/19 wurde diese Befragung wieder als computergestützte Telefonbefragung (CATI, Computer Assisted Telephone Interview) durchgeführt. Die Dauer betrug im Durchschnitt 31,4 Minuten. Die studienspezifisch geschulten Interviewer\_innen führten insgesamt 1.750 vollständige Interviews. Bei Bedarf verschickten sie ein Informationsschreiben an potenzielle Teilnehmer\_innen per Mail, um über die Hintergründe der Studie aufzuklären, Adressquellen offenzulegen und datenschutzrechtliche Belange zu klären. Zudem konnten sich Interessierte direkt an die Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) wenden, um sich zu informieren; hiervon wurde ebenfalls Gebrauch gemacht.

## Stichprobenziehung

Die Umfrage ist repräsentativ für die erwachsene deutsche Wohnbevölkerung. Um die Anforderungen an die Repräsentativität der Studie zu erfüllen, wurde ein Dual-Frame-Ansatz (mit 60 % Festnetz- u. 40 % Mobilfunkanteil)<sup>5</sup> umgesetzt. Hintergrund dieser Herangehensweise ist der steigende Anteil der Bevölkerung, der nur noch über Mobilfunktelefone erreichbar ist und nicht mehr über einen Festnetzanschluss verfügt.<sup>6</sup> Es ist zu erwarten, dass sich sogenannte Mobile-Only-Nutzer\_innen systematisch von Personen unterscheiden, die auch über Festnetzanschlüsse erreichbar sind. Die Repräsentativität eines reinen Festnetzsamplings wäre somit eingeschränkt.

Grundsätzlich lässt sich Repräsentativität realisieren, indem jedes Element der Grundgesamtheit durch zufällige Auswahl dieselbe Wahrscheinlichkeit hat, in die Stichprobe zu gelangen und befragt zu werden. Um Repräsentativität sicherzustellen, wurde bezüglich des Festnetzsamples eine zweistufige Zufallsauswahl realisiert: Zunächst wurden Festnetztelefonnummern mittels Random Digit Dialing (RDD) nach Gabler-Häder zufällig generiert. Dieses Verfahren stellt sicher, dass potenziell alle Haushalte mit Festnetztelefon Teil der Bruttostichprobe sein können – und nicht nur solche, die im Telefonbuch verzeichnet sind. Der Hintergrund hierfür ist, dass sich im Telefonbuch verzeichnete Haushalte systematisch von der Gruppe nicht verzeichneter unterscheiden. Unterschiede sind beispielsweise hinsichtlich Alter, Geschlecht, beruflichem beziehungsweise sozialem Status et cetera zu erwarten. Die zweite Stufe der Zufallsauswahl bestand für Festnetzkontakte in der Ermittlung der Zielperson innerhalb des erreichten Haushalts durch die Nutzung des sogenannten Last-Birthday-Schlüssels. Dieser stellt eine zufällige Auswahl potenzieller Zielpersonen (erwachsene Personen mit Wohnsitz in Deutschland) im Haushalt und somit eine maximale Annäherung an die Repräsentativität der zu befragenden Gruppe sicher. Hierbei wurden alle Personen berücksichtigt, die (regelmäßig) im Haushalt leben und nicht nur die gerade anwesenden Personen.

---

5 Der finale Nettodatensatz von 1.750 Fällen besteht aus 58,3 % Festnetz- und 41,7 % Mobilfunkinterviews.

6 Selbst wenn ein Festnetztelefon im Haushalt existiert, sind insbesondere junge Menschen im Alter zwischen 18 und 24 Jahren in der Regel hierüber kaum erreichbar.

Um die Anforderungen an die Repräsentativität der Studie zu erfüllen, wurden auch die Mobilfunknummern zufällig generiert und angerufen. Bei dem Prozess der zufälligen Generierung von Mobilfunknummern kooperiert **uzbonn** mit der »GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften« in Mannheim. Die Anzahl theoretisch vergebener mobiler Telefonnummern liegt bei knapp 300 Millionen. Diese Nummern wurden durch die Bundesnetzagentur an verschiedene Mobilfunkanbieter vergeben. Im Telefonbuch eingetragen ist nur ein geringer Teil der Mobilfunknummern, was die Notwendigkeit der zufälligen Generierung von Mobilfunknummern verdeutlicht. Für eine Zufallsgenerierung liegt der GESIS ein Auswahlrahmen vor, der zweimal jährlich aktualisiert wird. Der Auswahlrahmen umfasst dabei Nummern aller drei Netzbetreiber in Deutschland (Telekom, Vodafone und Telefónica mit o2 und E-Plus). Bei den von der GESIS generierten Ziffernfolgen handelt es sich sowohl um vergebene als auch um nicht vergebene Mobilfunknummern. Nicht geschaltete Nummern (stichprobenneutrale Ausfälle) müssen daher aus der großen Anzahl generierter Nummern zunächst aussortiert werden. Die Auswahl gültiger Mobilfunknummern kann mittels Home Location Registry (HLR) Lookup durchgeführt werden, ein (kostenpflichtiges) Verfahren, das explizit von der GESIS empfohlen wird. Mit diesem Verfahren können aus den zufällig generierten Nummern diejenigen herausgefiltert werden, die tatsächlich vergeben sind. Das Verfahren wird über eine Datenbank realisiert und führt nicht zu Störungen bei potenziellen Zielpersonen, indem die Telefonnummern automatisch »ausprobiert« werden. Der beim Festnetzsampling beschriebene zweite Schritt der Zufallsauswahl (Last-Birthday-Schlüssel) wurde für das Mobilfunksample weggelassen, da davon ausgegangen werden kann, dass Mobiltelefone in der Regel von nur einer Person genutzt werden.

Tabelle 1.2.1 gibt einen Überblick über die Ausschöpfung sowie über stichprobenneutrale und nicht neutrale Ausfälle.

Insgesamt wurden im Rahmen der Studie 61.726 zufällig generierte Festnetz- und Mobilfunknummern kontaktiert. Knapp 75 % der eingesetzten Bruttostichprobe fielen als sogenannte »stichprobenneutrale Ausfälle« aus dem Sample, da verfügbare Telefonnummern nicht funktionierten beziehungsweise zu einem gewerblichen (statt privaten) Anschluss führten oder weil erreichte Personen

**Ausschöpfung der Mitte-Umfrage 2020/21** (Angaben absolut und in Prozent) **Tabelle 1.2.1**

	<b>n =</b>	<b>% Gesamt- sample</b>	<b>% korrigier- tes Sample</b>
<b>Gesamtsample</b>	61.726	100,00	
<b>Summe stichprobenneutraler Ausfälle</b>	45.907	74,4	
<b>Korrigiertes Sample</b> (ohne stichprobenneutrale Ausfälle)	15.819		100,00
<b>Erreichbarer Sampleanteil, welcher während der Feldzeit nicht zum Interview führte</b> (Termine, Anrufbeantworter, besetzt)	1.597		10,10
<b>Summe der Verweigerungen durch Ziel- oder Kontaktpersonen</b> (Nonresponse)	12.323		77,90
Abgeschlossene Interviews	1.750		11,06
Abgebrochene Interviews	149		0,94
<b>Begonnene Interviews</b>	1.899		12,00

wegen mangelnder Sprachkenntnisse nicht befragbar waren. Das um stichprobenneutrale Ausfälle reduzierte Sample umfasste somit 15.819 Telefonnummern. 10,1 % der Nummern des korrigierten Samples waren grundsätzlich gültig (im Gegensatz zu stichprobenneutralen Ausfällen wurde hier ein Freizeichen, eine Privatperson oder ein Anrufbeantworter erreicht); zum Teil wurden Interviewtermine vereinbart, die während der Feldzeit jedoch nicht realisiert werden konnten. 77,9 % des korrigierten Samples verweigerte aus verschiedenen Gründen die Teilnahme an der Befragung. Mit 12 % des um stichprobenneutrale Ausfälle bereinigten Samples wurden Interviews begonnen, in 11,06 % der Fälle wurden diese bis zu Ende geführt.

Generell erzielt man in telefonischen Befragungen nicht so hohe Ausschöpfungsquoten wie in persönlichen Face-to-Face-Befragungen (Steinkopf, Bauer & Best 2010), mit den berichteten Werten liegen wir in dieser Erhebung aber im üblichen Bereich (Blasius & Reuband 1995).

### Gewichtung

Die Repräsentativität der Stichprobe sollte primär mittels Auswahlverfahren (Ziehung der Bruttostichprobe) sichergestellt werden. Durch systematische Teilnahmeverweigerungen kommt es in der Nettostichprobe dennoch zu Ver-



zerrungen (insbesondere hinsichtlich der Bildung). Zur besseren Abbildung der tatsächlichen Struktur der Bevölkerung durch den Datensatz wurde dieser zum Schluss gewichtet. Hierbei wurden in Abhängigkeit der Auswahlwahrscheinlichkeit der Studienteilnehmer\_innen Designgewichte berechnet. Zudem erfolgte die Gewichtung mit einem Anpassungsgewicht aufgrund von zuvor abgestimmten Sollkriterien.

### *Designgewicht*

Die Grundannahme einer repräsentativen Erhebung ist, dass jede\_r potenzielle Teilnehmer\_in (Population) genau dieselbe Wahrscheinlichkeit hat, befragt zu werden. Tatsächlich ist diese Annahme identischer Wahrscheinlichkeiten nicht immer erfüllt. So hat ein Haushalt mit mehreren Telefonnummern beispielsweise a priori eine höhere Wahrscheinlichkeit, zufällig angerufen zu werden, als ein Haushalt mit nur einer Telefonnummer. Innerhalb des Haushaltes ist die Wahrscheinlichkeit, zufällig befragt zu werden, umso höher, je weniger weitere Repräsentant\_innen der zu befragenden Population im Haushalt leben. Ebenso gelangt eine Person mit (ggf. mehreren) Festnetz- und Mobilfunknummern wahrscheinlicher in die Stichprobe als eine Person, die entweder nur über Festnetz oder nur über Mobilfunk erreichbar ist.

Im ersten Schritt wurde daher ein Designgewicht berechnet, welches den unterschiedlichen Voraussetzungen der Auswahlwahrscheinlichkeit der Studienteilnehmer\_innen Rechnung trägt. Nach dem Dual-Frame-Ansatz wird die Auswahlwahrscheinlichkeit einer Person aus einer kombinierten Festnetz-Mobilfunk-Stichprobe<sup>7</sup> berechnet.

### *Anpassungsgewicht*

Neben der Berechnung eines Designgewichts wurde ein sogenanntes Anpassungsgewicht ermittelt, welches die Anpassung der Stichprobe an zuvor abgestimmte Bevölkerungsverteilungen sicherstellt. Dies ist notwendig, da es durch Teilnahmeverweigerungen in Zufallsstichproben zu gewissen Verzerrungen

---

<sup>7</sup> Unter Berücksichtigung der Zahl der Festnetz- bzw. Mobilfunknummern, über die eine Person erreichbar ist, des Auswahlrahmens und der Stichprobengröße von Festnetz- und Mobilfunknummern sowie ggf. der Haushaltsgröße (bezogen auf die Zielpopulation).

hinsichtlich der Verteilung bestimmter Merkmale kommen kann. Aus diesem Grund wurde das beschriebene Designgewicht durch ein Anpassungsgewicht ergänzt, welches die Repräsentativität der Befragten hinsichtlich Geschlecht, Alterskategorie, Bundesland des Wohnsitzes sowie Bildungsstand, Gemeindegröße und Haushaltsgröße berücksichtigt.

Informationen zur Verteilung der Merkmale in der Grundgesamtheit wurden vom Statistischen Bundesamt auf der Basis von Fortschreibungen des Mikrozensus 2011 zur Verfügung gestellt. Die Gewichtung der Daten wurde durch **uzbonn** vorgenommen.

### Zusammensetzung der Stichprobe

In Tabelle 1.2.2 (⇒ S. 38 f.) sind die soziodemografischen Kernmerkmale der Stichprobe der Mitte-Studie 2020/21 aufgeführt.

Das Durchschnittsalter liegt bei 53 Jahren. Es wurden etwas häufiger Frauen befragt als Männer, nämlich 929 Frauen und 821 Männer. Keine Person gab ein nicht binäres Geschlecht an. Die Mehrheit der Befragten hat das Abitur oder einen gleichwertigen Abschluss, etwa ein Viertel der Befragten hat einen Real schulabschluss. Der überwiegende Teil der Befragten ist angestellt erwerbstätig, 12,5 % sind selbstständig oder freiberuflich tätig. 6,6 % der abhängig Beschäftigten befanden sich im letzten Jahr in Kurzarbeit, auf 5,6 % trifft dies zum Zeitpunkt der Befragung zu. Der Großteil der Befragten (17,5 %) erzielt ein monatliches Haushaltsnettoeinkommen von über 5.000 Euro, allerdings sind genauso viele Menschen nicht bereit, ihr Einkommen anzugeben. 54,5 % gehören einer der beiden christlichen Religionsgemeinschaften an und 37 % keiner. 20,1 % sind überwiegend in Ostdeutschland aufgewachsen, 73,1 % in Westdeutschland und 5,7 % nicht in Deutschland.

### Auswirkungen des Lockdowns auf die Datenerhebung

Im Kontext der Covid-19-Pandemie hat **uzbonn** die technischen Voraussetzungen für die Heimarbeit von Interviewer\_innen stark ausgebaut, sodass Telefoninterviews (gleichermaßen supervidiert wie vor Ort) bei Bedarf verstärkt von zu Hause aus durchgeführt werden konnten. Ein Teil der Interviewer\_innen führte die Interviews von zu Hause aus durch. Aufgrund der Lockdownsituation

**Ungewichtete Stichprobenverteilung** (n = 1.750) (Angaben absolut und in Prozent) **Tabelle 1.2.2**

	Ausprägung	absolut	%
<b>Alter</b>	(18–21 Jahre)	52	3,0
	(22–34 Jahre)	246	14,1
	(35–49 Jahre)	387	22,1
	(50–64 Jahre)	603	34,5
	(ab 65 Jahre)	431	24,6
	Weiß nicht/k. A. <sup>a</sup>	31	1,8
<b>Geschlecht</b>	Männer	821	46,9
	Frauen	929	53,1
	Nicht binär	–	–
	Weiß nicht/k. A.	–	–
<b>Schulabschluss</b>	Schule beendet ohne Abschluss	14	0,8
	Volks-/Hauptschulabschluss	202	11,5
	Mittlere Reife, Realschulabschluss (Fachschulreife)	420	24,0
	Polytechnische Oberschule (POS) mit Abschluss 8. Klasse	11	0,6
	Polytechnische Oberschule (POS) mit Abschluss 10. Klasse	43	2,5
	Fachhochschulreife (Abschluss einer Fachoberschule etc.)	162	9,3
	Abitur (Hochschulreife) oder Erweiterte Oberschule (EOS) mit Abschluss 12. Klasse oder Berufsausbildung mit Abitur	876	50,1
	Einen anderen Schulabschluss	3	0,2
	Bin noch Schüler	3	0,2
	Weiß nicht/k. A.	16	0,9
<b>Berufskreis</b>	Arbeiter	151	9,1
	Angestellte	1.064	64,4
	Beamte	185	11,2
	Selbstständige/Freie Berufe	218	13,2
	Weiß nicht/k. A.	32	2,0
<b>Kurzarbeit<sup>b</sup></b>	Ja, aktuell	98	5,6
	Ja, aber aktuell nicht	115	6,6
	Nein	794	45,4
	Weiß nicht/k. A.	743	42,5

**Ungewichtete Stichprobenverteilung** (n = 1.750) (Angaben absolut und in Prozent) **Tabelle 1.2.2**

<b>Haushalts- nettoeinkommen</b>	Unter 500 Euro	12	0,7
	500 bis unter 1.000 Euro	60	3,4
	1.000 bis unter 1.500 Euro	99	5,7
	1.500 bis unter 2.000 Euro	153	8,7
	2.000 bis unter 2.500 Euro	168	9,6
	2.500 bis unter 3.000 Euro	147	8,4
	3.000 bis unter 3.500 Euro	161	9,2
	3.500 bis unter 4.000 Euro	119	6,8
	4.000 bis unter 4.500 Euro	101	5,8
	4.500 bis unter 5.000 Euro	120	6,9
	Über 5.000 Euro	307	17,5
Weiß nicht/k. A.	303	17,3	
<b>Religions- zugehörigkeit</b>	Evangelisch	496	28,3
	Katholisch	458	26,2
	Anderer Glaube <sup>c</sup>	123	7,0
	Keine	648	37,0
	Weiß nicht/k. A.	25	1,4
<b>Überwiegend aufgewachsen in ...</b>	Ostdeutschland	351	20,1
	Westdeutschland	1.280	73,1
	Nicht in Deutschland	99	5,7
	Weiß nicht/k. A.	20	1,1

**Anmerkungen** <sup>a</sup> »Weiß nicht« und keine Angabe (k. A.) wurden getrennt erhoben und hier nur aus Platzgründen zusammengefasst. <sup>b</sup> Es wurden nur berufstätige Menschen gefragt. <sup>c</sup> **Anderer Glaube:** Freikirchlich, Andere christliche Glaubensgemeinschaft, Muslimisch, Fernöstliche Glaubensgemeinschaft, Jüdisch. | k. A. = keine Angabe.

wurde die sonst übliche Startzeit von circa 17 Uhr für Privathaushaltetelefonie etwas vorgezogen.

Der Lockdown spielte natürlich auch für die Zusammensetzung der Stichprobe eine Rolle, jedoch nur bezogen auf die Rohdaten. Das bedeutet, verglichen mit der Erhebung 2018/19 wurden etwas mehr Beamte (4 % mehr), etwas mehr Personen in der Altersgruppe der 18- bis 24-Jährigen (5 % mehr) und 6 %

weniger Menschen in der Altersgruppe der 65- bis 74-Jährigen befragt. Aufgrund der Gewichtung nach Alter, Geschlecht, Bildung und Bundesland kann jedoch davon ausgegangen werden, dass dies keinen Effekt hat.<sup>8</sup> Studien aus dem vergangenen Jahr zeigen jedoch einen Effekt der Coronapandemie auf bestimmte Einstellungsmuster. So war das Vertrauen der Bürger\_innen in politische Institutionen im Frühjahr 2020 sehr hoch, obwohl die Eingriffe in das alltägliche Leben nicht nur unerwartet waren, sondern auch weitreichend. Allerdings beobachtet der ARD-DeutschlandTrend im Januar 2021, dass der Lockdown als Belastung empfunden wird, während im März 2021 ein Drittel der Befragten die Coronamaßnahmen für nicht mehr ausreichend halten, um die Pandemie einzudämmen.<sup>9</sup> Die Ergebnisse und zeitlichen Veränderungen gegenüber den Vorjahren sollten deswegen auch im Licht der besonderen Situation interpretiert werden.

### **Fortschreibung der Langzeitbeobachtung von Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit (GMF), sozialer Erwünschtheit, »weiß nicht«, keine Angabe als Antwortoption**

In der Mitte-Studie 2020/21 gibt es im Vergleich zu den Vorerhebungen die Neuerung, dass alle Items ausschließlich auf einer 5-stufigen Skala erhoben wurden. Der Grundstein zur Umstellung des Umfragedesigns wurde bereits mit der letzten Erhebung 2018/19 gelegt. Es konnte gezeigt werden, dass die 5-stufige Erhebung nicht nur aus messtheoretischer Sicht sinnvoll, sondern auch valide ist. Inhaltlich geht die Einführung einer Mittelkategorie zulasten einer einfachen Interpretation. Schließlich bleibt unklar, ob die Mittelkategorie, die mit »teils/teils« beschriftet ist, aus Gründen der teilweisen Zustimmung oder Ablehnung gewählt wird oder aus wirklicher Unentschiedenheit. Allerdings überwiegt der Vorteil, dass Befragte nicht durch das Weglassen der Mittelkategorie forciert werden, sich für Zustimmung oder Ablehnung zu entscheiden (Berghan & Faulbaum 2019, S. 43 ff.; Zick et al. 2019, S. 65 ff.).

---

8 Das zeigt auch ein Vergleich der gewichteten und ungewichteten Daten, die voneinander abweichen, aber nicht übermäßig.

9 <https://www.tagesschau.de/inland/deutschlandtrend/deutschlandtrend-2561.html> [Aufruf am 22.3.2021].

Ähnlich ist das Vorgehen beim Anbieten der »weiß-nicht«- beziehungsweise »keine-Angabe«-Antwortoption. Einerseits ermöglichen sie die für die Befragten mitunter bequeme Option, sich nicht klar positionieren zu müssen. Andererseits gibt es Fragen, auf die eine Person vielleicht auch nach kurzer Bedenkzeit keine Antwort weiß oder diese als so persönlich empfindet, dass sie die Frage nicht beantworten möchte. Die Interviewer\_innen sind besonders geschult und lesen »weiß nicht« und »keine Angabe« nicht als Antwortoptionen vor, sondern codieren die Angaben entsprechend, wenn sie von den Befragten eigenständig geäußert werden. Das ist ein gängiges Verfahren, um zu verhindern, dass Befragte diese Kategorie aus Verlegenheit wählen, sondern sich zu der Frage keine Meinung bilden möchten oder es nicht wissen.

Verwandt damit ist das Problem der sozialen Erwünschtheit. Die Befragung findet im persönlichen Gespräch am Telefon statt, aus Sicht der Befragten handelt es sich um eine Gesprächssituation, in dem Verhalten oder Einstellungen, die von der empfundenen Norm abweichen, etwas seltener korrekt berichtet werden. Ein Beispiel ist die Wahlnorm. In Umfragen wird tendenziell häufiger berichtet, dass man zur Wahl gegangen ist. Meist ist die berichtete Wahlbeteiligung höher als die tatsächliche, eben weil es sich um das sozial erwünschte Antwortverhalten handelt. Dieser Effekt beeinflusst auch das Antwortverhalten zu medial viel diskutierten Themen wie etwa Verschwörungsglaube oder Antisemitismus, aber auch rechtsextreme Einstellungen.

Selten war die gesellschaftliche Mitte so »gefordert« wie heute. Rechtsextremismus, Populismus, Rassismus setzen ihr zu. Alle zwei Jahre untersucht die »Mitte-Studie« der Friedrich-Ebert-Stiftung rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in der deutschen Gesellschaft. Die aktuelle repräsentative Umfrage von Dezember 2020 bis Frühjahr 2021 zeigt: Die Mitte ist gefordert, Haltung zu zeigen, Position zu beziehen und ihre Demokratie zu stärken! Dazu hat sie das Potenzial.

Hasskampagnen, Gewalt, rechter Terror und neue rechte Gruppen haben die Mitte in den vergangenen Jahren getroffen. Nun kommt die Coronapandemie mit globalen Unsicherheiten und unkalkulierbaren Folgekrisen dazu. Was heißt das für die demokratische Orientierung der Gesellschaft? Die hier vorliegende »Mitte-Studie« 2020/21 erkennt sowohl Entwicklungen, die die Demokratie fördern, als auch solche, die sie gefährden. Die Mitte selbst schätzt den Rechtsextremismus als größte Bedrohung für die Demokratie ein, und hierin liegt die Chance, ihm zu begegnen.

Mit Beiträgen von Sabine Achour, Wilhelm Berghan, Hannes Delto, Alexander Häusler, Nora Rebekka Krott, Beate Küpper, Pia Lamberty, Souad Lamroubal, Astrid Mayerböck, Nico Mokros, Michael Papendick, Jonas H. Rees, Yann Rees, Klaus Michael Reininger, Fritz Reusswig, Maike Rump und Andreas Zick.

16,00 € [D]  
978-3-8012-0624-6



[www.dietz-verlag.de](http://www.dietz-verlag.de)